

## Freiligrath, Ferdinand: Die Toten an die Lebenden (1843)

1 Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten,  
2 So habt ihr uns auf blut'gem Brett hoch in die Luft gehalten!  
3 Hoch in die Luft mit wildem Schrei, daß unsre Schmerzgebärde  
4 Dem, der zu töten uns befahl, ein Fluch auf ewig werde!  
5 Daß er sie sehe, Tag und Nacht, im Wachen und im Traume –  
6 Im Öffnen seines Bibelbuchs wie im Champagnerschaume!  
7 Daß wie ein Brandmal sie sich tief in seine Seele brenne:  
8 Daß nirgendwo und nimmermehr er vor ihr fliehen könne!  
9 Daß jeder qualverzogene Mund, daß jede rote Wunde  
10 Ihn schrecke noch, ihn ängste noch in seiner letzten Stunde!  
11 Daß jedes Schluchzen um us her dem Sterbenden noch schalle,  
12 Daß jede tote Faust sich noch nach seinem Haupte balle –  
13 Mög' er das Haupt nun auf ein Bett, wie andre Leute pflegen,  
14 Mög' er es auf ein Blutgerüst zum letzten Atmen legen!

15 So war's! Die Kugel in der Brust, die Stirne breit gespalten,  
16 So habt ihr uns auf schwankem Brett auf zum Altan gehalten!  
17 »herunter!« – und er kam gewankt – gewankt an unser Bette;  
18 »hut ab!« – er zog – er neigte sich! (so sank zur Marionette,  
19 Der erst ein Komödiant war!) – gleich stand er und beklommen!  
20 Das Heer indes verließ die Stadt, die sterbend wir genommen!  
21 Dann »Jesus meine Zuversicht!« wie ihr's im Buch könnt lesen:  
22 Ein »Eisen meine Zuversicht!« wär' paßlicher gewesen!

23 Das war den Morgen auf die Nacht, in der man uns erschlagen;  
24 So habt ihr triumphierend und in unsre Gruft getragen!  
25 Und wir – wohl war der Schädel uns zerschossen und zerhauen,  
26 Doch lag des Sieges froher Stolz auf unsren grimmen Brauen.  
27 Wir dachten: Hoch zwar ist der Preis, doch echt auch ist die Ware!  
28 Und legten uns in Frieden drum zurecht auf unsrer Bahre.

29 Weh euch, wir haben uns getäuscht! Vier Monden erst vergangen,  
30 Und alles feig durch euch verscherzt, was trotzig wir errangen!

31 O, alles, alles hörten wir mit leisen Geisterohren!  
32 Wie Wellen braust' an uns heran, was sich begab im Lande:  
33 Der Aberwitz des Dänenkriegs, die letzte Polenschande;  
34 Das rüde Toben der Vendee in stockigen Provinzen;  
35 Der Soldateska Wiederkehr, die Wiederkehr des Prinzen;  
36 Die Schmach zu Mainz, die Schmach zu Trier; das Hänseln, das Entwaffnen  
37 Allüberall der Bürgerwehr, der eben erst geschaffnen;  
38 Die Tücke, die den Zeughaussturm zu einem Diebszug machte,  
39 Die selber uns, die selbst das Grab noch zu begeifern dachte;  
40 Soweit es Barrikaden gab, der Druck auf Schrift und Rede;  
41 Mit der Versammlung freiem recht die täglich frechre Fehde;  
42 Der Kerkertore dumpf Geknarr im Norden und im Süden;  
43 Für jeden, der zum Volke steht, das alte Kettenschmieden;  
44 Der Bund mit dem Kosakentum; das Brechen jedes Stabes,  
45 Ach, über euch, die wert ihr seid des lorbeerreichsten Grabes:  
46 Ihr von des Zukunftsdranges Sturm am weitesten Getragnen!  
47 ihr – Junikämpfer von Paris! Ihr siegenden Geschagnen!  
48 Dann der Verrat, hier und am Main im Taglohn unterhalten –  
49 O Volk, und immer Friede nur in deines Schurzfells Falten?  
50 Sag' an, birgt es nicht auch den Krieg? den Krieg herausgeschüttelt!  
51 Den zweiten Krieg, den letzten Krieg mit allem, was dich büttelt!  
52 Laß deinen Ruf: »Die Republik!« die Glocken überdröhnen,  
53 Die diesem allerneusten Johannesschwindel tönen!

54 Umsonst! es täte not, daß ihr uns aus der Erde grübet,  
55 Und wiederum auf blut'gem Brett hoch in die Luft erhübet!  
56 Nicht, jenem abgetanen Mann, wie damals, uns zeigen –  
57 Nein, zu den Zelten auf den Markt, ins Land mit uns zu steigen!  
58 Hinaus ins Land, so weit es reicht! Und dann die Insurgenten  
59 Auf ihren Bahnen hingestellt in beiden Parlamenten!

60 O ernste Schau! Da lägen wir, im Haupthaar Erd' und Gräser,  
61 Das Antlitz fleckig, halbverwest – die  
62 Da lägen wir uns sagten aus: Eh' wir verfaulen konnten,  
63 Ist eure Freiheit schon verfault, ihr trefflichen Archonten!

64 Schon viel das Korn, das keimend stand, als wie im Märze starben:  
65 Der Freiheit Märzsaat ward gemäht noch vor den andern Garben!  
66 O, wär' der Grimm, de rote Grimm, im Lande so geblieben!

67 Und doch, er blieb! Es ist ein Trost im Schelten uns gekommen:  
68 Zu viel schon hattet ihr erreicht, zu viel ward euch genommen!  
69 Zu viel des Hohns, zu viel der Schmach wird täglich euch geboten:  
70 Euch  
71 Er blieb euch! ja, und er erwacht! er wird und muß erwachen!  
72 Die halbe Revolution zur ganzen wird er machen!  
73 Er wartet nur des Augenblicks: dann springt er auf allmächtig,  
74 Gehobnen Armes, wehnden Haars dasteht er wild und prächtig!  
75 Die rost'ge Büchse legt er an, mit Fensterblei geladen:  
76 Die rote Fahne läßt er wehn hoch auf den Barrikaden!  
77 Sie fliegt voran der Bürgerwehr, sie fliegt voran dem Heere –  
78 Die Throne gehn in Flammen auf, die Fürsten fliehn zum Meere!  
79 Die Adler fliehn; die Löwen fliehn; die Klauen und die Zähne! –  
80 Und seine Zukunft bildet selbst das Volk, das souveräne!  
81 Indessen, bis die Stunde schlägt, hat dieses unser Grollen  
82 Euch, die ihr vieles schon versäumt, das Herz ergreifen wollen!  
83 O, steht gerüstet! Seid bereit! O, schaffet, daß die Erde,  
84 Darin wir liegen strack und starr, ganz eine freie werde!  
85 Daß fürder der Gedanke nicht uns stören kann im Schlafen:  
86 Sie waren frei: doch wieder jetzt – und ewig! – sind sie Sklaven!

(Textopus: Die Toten an die Lebenden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52270>)